

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 19

Illustration: [s.n.]
Autor: Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nostalgizinen anzuwenden, die seien ja sonst harmlos und machten weder müde noch süchtig – und man kann der dankbaren Zustimmung des also Beratenen absolut gewiss sein, so wie ein anderer, der über blosse Unpasslichkeit klagt, beruhigt werden kann, wenn man ihm sagt: «Das kenne ich, mir geht's auch so; wir reagieren eben besonders empfindlich auf alle Nostalgene!»

«Ich weiss! Das habe ich auch schon gehört», kann er dann vielleicht sagen, und das zeigt nur, wie tief verankert die verbale Nostalgie im volkstümlichen Sprachgebrauch schon verankert ist.

Schön war auch das Experiment mit einer älteren Frau. Obwohl man weder mit Entsetzen noch mit älteren Damen Scherz treiben soll, entfuhr mir ungewollt eine Bemerkung, als sie über ihren Rücken klagte. Ich sagte mitfühlend: «Das dürfte wohl eine der verbreiteten affektiven rheumatischen Nostalgien sein!» Sie bedachte mich mit einem anerkennenden Blick und bemerkte: «Interessant, dass Sie das sagen. Das meinte mein Hausarzt nämlich auch!»

Eines ist sicher: Man macht sich keine Freunde, wenn man präzis redet. Das ist viel zu brutal. Man muss sich stets so ausdrücken, dass der Gesprächspartner daraus das entnehmen kann, was er hören will. (Das ist sogar mit Zeitungen so.) Nicht ein präziser roter Faden ist erwünscht oder gefordert, sondern eine möglichst grosszügig bemessene Bandbreite. Und dazu eignen sich vorzüglich eingebürgerte Fremdwörter, die jedermann verwendet, aber nicht oder nur ganz ferne der Spur nach versteht.

Jüngst war ich zum Haarschneiden bei einem Bahnhofcoiffeur. Zwischen den dort sitzenden Eingeseiften oder unter der Schere Harrenden sowie den Coiffeuren war lautstark eine Diskussion im Gang über die Ausschreitungen der Zürcher Jugendbewegung. Einer schrie hitzig: «Man sage mir endlich einmal, was denn eigentlich mit diesen Krawallbrüdern los ist!»

Da blies ich mir eine Flocke gestutzten Hairs aus dem Gesicht und sprach laut und salbungsvoll, sozusagen pastoral: «Ich für mich halte das für die Folgen der fatalen Indoktrination Jugendlicher mit dem dialektischen Nostalgizismus!» Worauf alle einen Augenblick beeindruckt schwiegen. Dann kam beifälliges Gemurmel. Und einer sagte, mit bedeutungsvollem Kopfnicken zu den andern: «Sie sagen es! Und das war für mich seit langem das erste vernünftige Urteil über diese leidige Sache. Und auch ausgewogen!»

